

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (15. Heft, 1. Hälfte) 4. Mose und 5. Mose I Anmerkung zu 4. Mose 13–14 entnommen den Predigten über Hebräer 3,10-12
Datum:	Gehalten am 1. und 8. August 1852

Acht und dreißig Jahre lang hat sich das Volk so benommen, daß der Herr sagen mußte: „Ich ward entrüstet über dies Geschlecht und sprach: Immerdar irren sie mit dem Herzen; aber sie wußten Meine Wege nicht, daß Ich auch schwur in Meinem Zorn, sie sollten zu Meiner Ruhe nicht kommen“. Hebräer 3,10.11. „Immerdar irren sie mit dem Herzen“, – was ist das? Der Mensch denkt von Gott anders als er sollte. Da hat das Herz immer arge Gedanken, da ist es immer auf andere Wege aus, als auf die, welche Gott erwählet. „Irren“ ist: daß man aus dem rechten Wege gehe, den Gott gesetzt, statt zu bleiben auf *einem* Punkt, das ist: Christus, und davon nicht abgehe. Die Sache des wahrhaftigen Lebens wird festgehalten, wo man mit dem Herzen Gott erwählet und die Gnade. Wo aber das Herz davon ab ist, da kann Gott nicht festhalten, und kein Mensch ist imstande festzuhalten. Gottes Wort ist allein zuverlässig. Sanherib kann alle Macht haben, und Jerusalem sich nicht mehr halten können. Gottes Wort ist aber mächtiger als Sanherib. Er hat Himmel und Erde gemacht.

Immerdar von Gott verkehrt denken, – ja, da hat man Gerechtigkeit nach eigener Meinung, da hat man Sünden nach eigener Meinung. So ist man immer mit dem Herzen von Gott ab.

„Aber eben *sie wußten Meine Wege nicht*“.– Gottes Wege sind anders als die unsrigen. Wenn ein kleines Kind Zähne bekommt, hat man da nicht die Zeit abzuwarten, bis sie da sind? Was kann nun ein Mensch tun? Muß er nicht Gottes Zeit abwarten? Muß er nicht bei der Erbarmung bleiben, auf Gottes Wort harren, daß der ganze Strom Seiner Gnade über ihn herkomme? Wo Gott Sein Leben verherrlichen will, tut Er es in dem Tode Seines Volkes. Da mag auch Jona verschlungen sein, er kommt doch wieder heraus! Gottes Wege sind diese: daß es erstlich eine Höllenfahrt gibt, und dann geht es nach oben. Es ist da alles so, wie wir es in der Schöpfung sehen: es hat alles seine Zeit, seinen Ort; nichts ist zu wenig, nichts zu viel. So ist es auch in der Schöpfung der Gnade. Will Er Seine Gnade verherrlichen, dann werden die Sünden wüten und toben, wie nie, dann kommt der Teufel, einen hineinsinken zu lassen, ob man die Worte des Evangeliums drangeben möchte; da scheint es dem Menschen, als sei es des Teufels Weg, und – wie viele kehren wieder um!

Gott hat mehr zu tun, als Sich bloß mit uns geringen Geschöpfen abzugeben, Er hat Seinen großen Namen zu verherrlichen dort oben, zu verherrlichen Seine Gerechtigkeit vor den Herrschaften, welche ihre Behausung verlassen haben, und welche Er gebunden hat mit Ketten der Finsternis. Der Teufel und die Welt sollen erfahren, daß Seine Werke groß sind.

Dabei soll es bleiben, daß der Mensch Gnade halte, und da wird er erfahren, daß Gott einen Menschen hält. Das versteht niemand als der, welcher Sünde hat und Lust zu Gottes Gebot, der da will errettet sein; – der ist zwar so gebunden, daß er nicht anders kann, aber aus der Grube schreit er zu Gott.

Aber eben die, von denen man es erwarten sollte, daß sie die Wege Gottes kennten, wissen nichts davon! Kann man denn nicht bei der Wahrheit bleiben: „Christus mußte ein Leidender sein, und so hinübergehen in die Herrlichkeit“? Das ist aber das rechte Leiden: wie auch die Sünden kommen, dem Teufel keinen Fuß breit gelassen, sondern Jesum festgehalten. – Das Volk verstand es darum nicht, weil es seine Sünde nicht fühlte, und zufrieden war mit dem Sichtbaren und nicht fragte nach dem Kanaan dort oben.

Wohl dem, dem Gott solches offenbart, der von Gott geboren ist, um einst den Himmel zu erben. Gott gibt die Gnade ins Herz, besonders, wenn man jung ist; dann sieht man aufs Gesetz und ist nicht zufrieden, bis Gott Genugtuung hat, und dann sieht man auf das geschlachtete Lamm.

Wir lesen 4. Mose 13,1-17 die Namen der Männer, die Mose aussandte, das Land Kanaan zu erkunden. Was wollte Gott? Er wollte ihnen offenbaren, was für ein herrliches Land das wäre, das Er für sie bereitet, auf daß sie also in der Wüste von der Hoffnung erfüllt würden, Erbe zu sein solch eines guten Landes. Das Land ist klein im Vergleich mit allen andern, aber wie es damals war, hat es kein solch gutes und mächtiges Land auf Erden gegeben, – es müßte denn in der neueren Geschichte Holland sein, – welches so reich gewesen wäre. Also sie sollten das Land einmal sehen. Da war eine Stadt an der andern, es war lauter Herrlichkeit. Wir lesen 4. Mose 13,17: *„Den Hosea, den Sohn Nuns, nannte Moses Josua“*. Da sagt er denn Vers 18 und 19: *„Da sie nun Mose sandte das Land Kanaan zu erkunden, sprach er zu ihnen: Ziehet hinauf an den Mittag, und gehet auf das Gebirge; und besehet das Land, wie es ist, und das Volk, das darinnen wohnt, ob es stark oder schwach, wenig oder viel ist“*, als ob Er das nicht wüßte. – Vers 20 und 21: *„Und was für ein Land ist, darinnen sie wohnen, ob es gut oder böse sei, und was es für Städte sind, darinnen sie wohnen, ob sie in Gezeiten oder Festungen wohnen; und was für Land sei, ob's fett oder mager sei, und ob Bäume darinnen sind, oder nicht“*. Meine Lieben! Wenn ich euch mal den Weg in den Himmel beschreiben würde, würde der eine sagen: „Das Volk darauf ist stark“, der andere: „Es ist schwach“, der eine: „Es ist fett“, der andere: „Es ist mager“. *„Seid getrost, und nehmet die Früchte des Landes. Es war eben um die Zeit der ersten Weintrauben“*. Es war die Zeit um Pfingsten, die Zeit der ersten Weintrauben. Vers 22 und 23: *„Sie gingen hinauf und erkundeten das Land von der Wüste Zin, bis gen Rehob, da man gen Hamath gehet. Sie gingen auch hinauf gegen den Mittag, und kamen bis gen Hebron; da war Ahiman, Sesai und Thalmi, die Kinder Enaks. Hebron aber war sieben Jahre gebauet vor Zoan in Ägypten“*. – Das waren gewaltige Riesen, die machen einem Volke Gottes was zu schaffen. Vers 24: *„Und sie kamen bis an den Bach Eskol, und schnitten daselbst einen Reben ab mit einer Weintraube, und ließen sie zwei auf einem Stecken tragen, dazu auch Granatäpfel und Feigen“*. Das waren aber andere Trauben, als die am Rhein; zwei Mann mußten sie also tragen. Vers 25-27: *„Der Ort heißet Bach Eskol, um der Traube willen, die die Kinder Israel daselbst abschnitten. Und sie kehrten um, da sie das Land erkundet hatten, nach vierzig Tagen, gingen hin, und kamen zu Mose und Aaron, und zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israels, in die Wüste Paran gen Kades, und sagten ihnen wieder, und der ganzen Gemeinde, wie es stünde, und ließen sie die Früchte des Landes sehen“*. Also die Früchte hatten sie gesehen.

Vers 28-30: *„Und erzählten ihnen und sprachen: Wir sind in das Land gekommen, dahin ihr uns sandtet, da Milch und Honig innen fließet, und dies ist ihre Frucht; ohne daß starkes Volk darinnen wohnt, und sehr große und feste Städte sind; und sahen auch Enaks-Kinder daselbst. So wohnen die Amalekiter im Lande gegen Mittag, die Hethiter und Jebusiter und Amoriter wohnen auf dem Gebirge, die Kanaaniter aber wohnen am Meer, und um den Jordan“*. Ein starkes Volk. Man kann immer etwas lernen; so lernte und sah ich noch diese Woche, daß ein großer Hund nicht so stark war wie ein kleines Hündchen.

Was hatte Moses gesagt? Er hatte den Hosea Josua genannt. Hosea bedeutet: „Rette“, du Sohn des Trotzes, du Sohn Nuns aus dem Stamme Ephraim, der also dasteht, um zu bekennen, daß er an dem Herrn sein Wachstum habe. Moses sprach, indem er den Namen gab: „Er wird erretten“: „Errette du!“ – das ist der Name, den die Kinder mitbekommen auf den Weg des Lebens. Und „Jesus“: „Er wird erretten“; auch diesen Namen bekommt das Kind mit auf den Lebensweg. Was das Wort

sagte: „Er wird erretten“, das kann der Greis noch nicht festhalten und bewahren, sondern da heißt es stets: „Ach, die Enakskinder!“ Was vermochte aber nicht David mit diesem Namen!

Vers 31: *„Kaleb aber stillte das Volk gegen Mose und sprach: Lasset uns hinauf ziehen und das Land einnehmen, denn wir mögen es überwältigen“*. Warum? Weil Gott es gesagt hat, mögen wir die Sünde überwältigen. Hat Er nicht gesagt: „Du sollst ihn Josua heißen, denn Er wird erretten“. Können wir denn da nicht singen: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?“ Sind das Lügen? Nein, Wahrheiten sind es! Wir mögen sie überwältigen! Es gibt keine Riesen, welche Gottes Volk verschlingen. Das kleine Volk kann, was gesagt ist im 105. Psalm.

Vers 32: *„Aber die Männer, die mit ihm waren hinauf gezogen, sprachen: Wir vermögen nicht hinauf zu ziehen gegen das Volk, denn sie sind uns zu stark“*. Was tut das denn zur Sache, daß uns Tod, Teufel, Sünde und Welt zu stark sind? Das sind sie doch dem Herrn nicht! Vers 33: *„Und machten dem Lande, das sie erkundet hatten, ein böses Geschrei unter den Kindern Israels, und sprachen: Das Land, dadurch wir gegangen sind zu erkunden, frisset seine Einwohner, und alles Volk, das wir darinnen sahen, sind Leute von großer Länge“*. Die Hand in den Busen! Ich kenne eurer genug, und Gott noch besser, die auch dastehen vor den großen Leuten, und machen es ebenso! Vers 34: *„Wir sahen auch Riesen daselbst, Enaks-Kinder von den Riesen; und wir waren vor unsern Augen als die Heuschrecken, und also waren wir auch vor ihren Augen“*. Lasset uns vor Gottes Augen sein wie Heuschrecken. Wenn wir vor Gottes Augen sind wie Heuschrecken, dann wird es wohl geschehen, daß wir die Riesen betrachten wie David und sprechen: „Du hast Hohn gesprochen dem lebendigen Gott!“ Und wirklich, da liegt der Riese auf einmal. – Was klein ist vor Gott, ist vor Ihm mächtig und prächtig; was aber vor der Welt groß ist, ist klein in Gottes Augen. So ging es auch Hiskia, da die Gesandten des Königs von Babel zu ihm kamen. Da dachte er: „Die großen Leute kommen zu mir, das sind doch noch fromme Leute, sie haben da ja auch noch vom Herrn gesprochen!“, und da hat er denn tausend Knickse gemacht. So war er in seinen und in ihren Augen wie eine Heuschrecke.

Diese Erzählung der Kundschafter war eine Predigt, die mächtig wirkte. Alle Kinder Israels murrten wider Moses und Aaron: „Warum führt uns der Herr in dieses Land? Ziehen wir nicht besser wieder zurück?“

14,5-9: *„Mose aber und Aaron fielen auf ihr Angesicht vor der ganzen Versammlung der Gemeinde der Kinder Israels. Und Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, die auch das Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider und sprachen zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israels: Das Land, das wir durchgewandelt haben zu erkunden, ist sehr gut. Wenn der Herr uns gnädig ist, so wird Er uns in dasselbe Land bringen, und uns geben, das ein Land ist, da Milch und Honig innen fließet. Fallet nicht ab vom Herrn, und fürchtet euch vor dem Volk dieses Landes nicht, denn wir wollen sie wie Brot fressen. Es ist ihr Schutz von ihnen gewichen, der Herr aber ist mit uns, fürchtet euch nicht vor ihnen“*. Ihr Schutz bedeutet hebräisch: Ihr Schatten. Der tut's, und davor fürchtet sich alles; nun sagten sie aber, ihr Schatten sei von ihnen gewichen.

Schaue Jesum an zu der Rechten des Vaters, dich als einen Wurm, unwürdig des ewigen Lebens; treibe aber in deinem Durst auf diesen Fels, und erfahre da mitten in der Schwachheit die Wundermacht Seiner Gnade, und da ist Er so lang, daß Sein Haupt geht bis in den Himmel; den einen Fuß hat Er auf der Erde, den andern auf dem Meer. Es soll nichts da sein, wenn Er es nicht gebeut; und es soll niemand das Land haben, welches Er Seinem Volke zugeschworen. Da ist der Schatten ab von jeglichem Menschen, Mächtigen oder Teufel, und alle Sünden haben keinen Schatten mehr. Das sind häßliche Gegenstände, die keinen Schatten haben, und die stehen da wie dürre Bäume. Aber der Herr breitet Seine Flügel aus über Sein Volk, bedeckt es mit Seiner Gnade, und so wirft das Volk

einen Schatten von sich, daß es dem Teufel bange wird; darum sagte auch Josua: „Ihr Schatten ist von ihnen gewichen“.

Da sprach das Volk: Man solle sie steinigen: den Moses, Aaron, Josua und Kaleb. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn, das ist: der Herr Jesus in der Herrlichkeit des Vaters. Vers 11-20: *„Und der Herr sprach zu Mose: Wie lange lästert Mich das Volk? Und wie lange wollen sie nicht an Mich glauben durch allerlei Zeichen, die Ich unter ihnen getan habe? So will Ich sie mit Pestilenz schlagen und vertilgen, und dich zum größern und mächtigern Volk machen, denn dies ist. Mose aber sprach zu dem Herrn: So werden es die Ägypter hören; denn Du hast dies Volk mit Deiner Kraft mitten aus ihnen geführt. Und man wird sagen zu den Einwohnern dieses Landes, die da gehört haben, daß Du, Herr, unter diesem Volk seist, daß Du von Angesicht gesehen werdest, und Deine Wolke stehe über ihnen, und Du, Herr, gehest vor ihnen her in der Wolkensäule des Tages, und Feuersäule des Nachts; und würdest dies Volk töten, wie einen Mann, so würden die Heiden sagen, die solches Geschrei von Dir hörten, und sprechen: „Der Herr konnte mitnichten das Volk ins Land bringen, das Er ihnen geschworen hatte; darum hat Er sie geschlachtet in der Wüste“.* Gott, Deinen Namen hat Dein Volk gelästert, aber laß ihn nicht lästern von Deinen Feinden! *„So laß nun die Kraft des Herrn groß werden!“* Welche Kraft? Die, bei welcher ein jeglicher Mensch sagen mußte: *„Das kann ich nicht mehr tun! Das leidet meine Ehre nicht!“* – *„Wie Du gesagt hast und gesprochen: „Der Herr ist geduldig, und von großer Barmherzigkeit, und vergibt Missetat und Übertretung, und lässet niemand ungestraft, sondern sucht heim die Missetat der Väter über die Kinder ins dritte und vierte Glied“.* *„So sei nun gnädig der Missetat dieses Volks, nach Deiner großen Barmherzigkeit, wie Du auch vergeben hast diesem Volk aus Ägypten bis hierher“.* Strafen muß Er, Er kann nicht anders, aber erst die Strafe, hernach die Barmherzigkeit; so sei gnädig, wie Du auch dem Volke vergeben hast bis hierher! *„Und der Herr sprach: Ich habe es vergeben, wie du gesagt hast“.*

Der Herr schwur aber in Seinem Zorn: *„Sie sollen zu Meiner Ruhe nicht kommen“.* Diesen Schwur lesen wir Vers 21-23: *„Aber so wahr als Ich lebe, so soll alle Welt der Herrlichkeit des Herrn voll werden. Denn alle die Männer, die Meine Herrlichkeit und Meine Zeichen gesehen haben die Ich getan habe in Ägypten und in der Wüste, und Mich nun zehnmal versucht, und Meiner Stimme nicht gehorchet haben, derer soll keiner das Land sehen, das Ich ihren Vätern geschworen habe; auch keiner soll es sehen, der Mich verlästert hat“,* und nochmals Vers 28-35: *„So wahr Ich lebe, spricht der Herr, Ich will euch tun, wie ihr vor Meinen Ohren gesagt habt. Eure Leiber sollen in dieser Wüste verfallen, und alle, die ihr gezählet seid, von zwanzig Jahren und darüber, die ihr wider Mich gemurret habt, sollt nicht in das Land kommen, darüber Ich Meine Hand gehoben habe, daß Ich euch darinnen wohnen ließe; ohne Kaleb, der Sohn Jephunnes, und Josua, der Sohn Nuns. Eure Kinder; davon ihr sagtet: „Sie werden ein Raub sein“, die will Ich hinein bringen, daß sie erkennen sollen das Land, das ihr verwerfet. Aber ihr, samt euren Leibern, sollt in dieser Wüste verfallen. Und eure Kinder sollen Hirten sein in der Wüste vierzig Jahre, und eure Hurerei tragen, bis daß eure Leiber alle werden in der Wüste. Nach der Zahl der vierzig Tage, darinnen ihr das Land erkundet habet, je ein Tag soll ein Jahr gelten, daß ihr vierzig Jahre eure Missetat traget, daß ihr inne werdet, was es sei, wenn Ich die Hand abziehe. Ich, der Herr, habe es gesagt, das will Ich auch tun aller dieser bösen Gemeinde, die sich wider Mich empöret hat. In dieser Wüste sollen sie alle werden, und daselbst sterben“.*

Die Ruhe Gottes war die Ruhe, welche Gott verheißen hatte, zunächst die Ruhe Kanaans, aber sodann die Ruhe im Himmel. Gott hat dem Volke Israel nicht allein Verheißungen gegeben für dieses, sondern auch für jenes Leben. Wenn Er zu diesem Volke sagte: „Ich bin der Herr, euer Gott!“,

dann meinte Er nicht: ihr Gott, als ein Gott der Juden, – sondern daß Er sei ihr Gott: Christus, Heiland, Bürge, Erretter von Sünde, Teufel und Tod.

Da Gott Sein Volk durch das Rote Meer führte, führte Er sie durch die Macht des Teufels und des Todes hindurch; und da sie nach Kanaan zogen, zogen sie in das Land, welches hier nicht liegt. Es war der Weg nach diesem sichtbaren Land, aber da hindurch in die ewige Herrlichkeit. Die ewige Herrlichkeit, die Ruhe, nennt Gott: Seine Ruhe.

Indem Gott zweimal aufstand von Seinem Stuhl, hat Er auch zweimal Ruhe genommen. Erstlich, nachdem Gott Himmel und Erde gemacht hatte, nicht um Seinetwillen, sondern um der Menschen willen, und nun alles für den Menschen fertig war, also daß Er für ihn gesorgt hatte, wie die Mutter für ihr eben geborenes Kindlein, – da hörte Gott auf zu erschaffen, und heiligte diesen siebenten Tag. Abermals stand Gott auf von Seinem Stuhl, ließ Sich ans Kreuz schlagen und ruhte auf Golgatha, um so darzustellen die Schöpfung Seiner Gnade, und alles; was wir lesen im Alten Testament, ist Schatten von dem Unsichtbaren und Ewigen.

Das Volk würde gehabt haben, was ein Volk jetzt noch haben kann: Überfluß an Segnungen, große Häuser mit Hülle und Fülle, Ruhe hienieden und sodann den Himmel obendrein. Aber das arme Volk, welches Gott aus Ägypten geführt, hat es nicht beachtet, hörte nicht nach der Stimme: „Halte dich an Mich! Laß deine Lust, und du wirst gesättigt werden aus der Fülle alles Heils“, – sondern erwählte den Genuß des Augenblicks, und dafür verlor es die ewige Freude. – Das war es, was Gott schwur.

Gott rechtfertigt diesen Schwur, welchen Er vierzig Jahre vorher getan, indem das Volk nicht aufgehört hat, sich aufzulehnen wider die Gnade. Was das Haupt ist, wird zum Schwanz, – was da groß ist, wird zu nichts, – was da herrlich ist, wird zerfallen in der Wüste, weil es nicht bleibt bei der Gnade.

Gott erbarmt Sich nicht etwa lediglich einer Gemeinde von hundert Personen, sondern auch eines ganzen Landes. So erbarmte Er Sich Hollands, da Er Sein Wort gab, und so lange es dabei blieb, war es mächtig, – bis daß es voll von Wahrheit der Eitelkeit nachlief und Gottes Wort von sich stieß. Da hat Gott auch schwören müssen in Seinem Zorn, und da redete Er an einem Sabbat durch einen sterblichen Menschen, und dessen Worte sind in Erfüllung gegangen.

Gnädig ist Gott, und Er hat Sich auch über die Maßen über Deutschland und über diese Stadt erbarmt; Er hat sie groß gemacht und hat Sein Wort groß gemacht. Gott ist aber auch ein Gott des Zornes, der Sein Wort zu handhaben weiß, und wenn ihr morgen oder übermorgen hört: „Woher diese Plage? Woher diese Not?“, so antwortet freimütig, woher es kommt. Gott ist ein gerechter Gott, und will man sich nicht bekehren, so hat Er Sein Schwert gewetzt und Seinen Bogen gespannt.